



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Ein Höhepunkt des Symposiums der Berufserzieher

24.10.1981

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.43.14

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-26270](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-26270)

24.10.81 Eucharistiefeier mit Bischof Dr. Reinhold Stecher im Dom zu St. Jakob, Innsbruck

Ein Höhepunkt des Symposiums der Berufserzieher Bischof Dr. Reinhold Stecher spricht zu uns!

Liebe Erzieherinnen u. Erzieher oder darf ich so sagen lb. Kolleginnen und Kollegen!

Da ich selbst ihre Arbeit gemacht, gekannt habe, weiß ich ein wenig um Freud und Nöte des Erziehers bescheid. Dabei bin ich gar nicht in der einzigen in der Situation als Erzieher heute eher das Schwierige kommt, wie ich in den Jahren

Sie ist schwieriger geworden weil sie, so meine ich sehr oft in die Lücke springen müssen, jene Lücke, die nicht funktionieren kann. Eine Lücke, wo die Elternschaft gegenüber den Kindern keine Zeit haben. Und in jene Lücke, die eine Gesellschaft, schafft die in Bezug auf Wertvermittlung, um sagen wir die in Bezug auf Werte indolent geworden ist. In diese Lücke müssen sie als Erzieher springen. Die müssen sie auffüllen so gut sie können. Und darum ist heute ihre Aufgabe ganz sicher nicht leichter geworden.

Und ich habe ein wenig darüber nachgedacht - nicht so sehr halte ich was ich ihnen sagen möchte, sondern ich glaube, besser gesprochen, um was ich beten möchte und um was ich den Herrn auch bitte.

Was es ganz besonders braucht in einer solchen Tätigkeit, die den Menschen, den ganzen Menschen sehr ehrt, mehr beansprucht als die Tätigkeit des Lehrers. Und darf ich ihnen sagen, ich glaube, ich möchte ihnen als besondere Gnade wünschen, eine echte Jugendlichkeit des Herzens. Bitte, eine echte Jugendlichkeit. Nicht jene falsche gekünstelte Jugendlichkeit als Lösung, sie verstehen schon was ich meine, ein echtes inneres Jungsein des Herzens. Dieses Jungsein des Herzens ist nicht ein Faktum das ist nicht einfach eine Frage von Haarfarbe und Hautfarbe und Seelenzustand. Es gibt unter Umständen 20 jährige Greise und 60 jährige Jungmenschen, geistige junge Menschen.

Der Mensch ist nicht nur sondern ein von seiner geistigen Einstellung her geprägtes Wesen. Und hier geht es um die Gnade des Jungbleibens. Was ist das Geheimnis eines Jungseins und Jungbleibens? Das glaube ich, das ist letztlich die Frage eines Vorurteils. Zu dem Sie fähig sind. Sie wissen, daß das Wort "Vorurteil" geradezu einen schrecklichen Gedanken hat. "Vorurteil" Geißel der Menschheit" heißt ein Buch, ein gutes Buch. Ich meine hier Vorurteil, ich meine Vorurteil als geistige Grundeinstellung und zwar meine ich das Vorurteil des "Ja" des "Ja" vor allem zu mir selbst, des "Ja" zur Welt wie sie ist.

Wissen wir doch selbst, des "Ja" zum andern.

Diese Grundeinstellung des Glaubens. Ich glaube, erst diese Grundeinstellung des "Ja" ganz entscheidend ist für das Gegenübertreten von jungen Menschen. Wenn wir einem jungen Menschen gegenüber treten, spürt er das gleich ob ich ihn bejahe, ob ich ein bejahender Mensch bin. Und wir alle selbst haben durch unsere eigene Lebenserfahrung das gespürt, wenn wir einen Menschen, einen Lehrer oder wen immer wir erlebt haben, von dem wir das Gefühl hatten: er sagt ja zu uns, er interessiert sich für mich, er geht auf mich ein, er läuft auf mich zu, er gibt mir eine Chance, er gibt mich nie auf, ich kann immer wieder zu ihm kommen. Diese Grundeinstellung ist reif. Das ist eine Geheimnismacht und ist wohl auf das Geheimnis eines anderen gerichtet.

Denken sie nur wie sehr das Leid alle Welt bestärkt. Diese Einstellung eines negativen Affektes zu mir selbst, weil ich mit mir überhaupt nicht zurecht komme, zum anderen Menschen, zu der Welt wie sie mir begegnet, ein "Nein", daß einfach überquillt in einem ständigen ausstellen in der Tat

bei sich. Es ist kein Zweifel, so schrecklich Satan charakterisiert wird, welcher genannt wurde "Geist der stets verneint" oder wehe ihm, die hl. Schrift und wuchtige

und andere dem der immer und überall und dieses innere "Nein" macht alt, der Mensch verliert seine Strahlkraft, darum dieses "Ja", Ich möchte daß sie in Gottes

dieses Ja sehen und glaubensie nicht, daß damit einfach die Antwort gegeben ist?

Mir ist ganz klar, daß es in der Welt vieles gibt was faul ist, ich weiß, daß es vieles gibt wo der Erzieher merkt wie man ansteht. Ich mache mir gar nichts vor, wenn wir jetzt in diesem schönen Dom zu St. Jakob, in der schönen Beleuchtung, in diesem wunderbaren Raum, mitsammen Gottesdienst feiern, ich mache mir nichts vor, daß wenige Straßen weiter, hier das Rauschgift von Hand zu Hand geht. Hier in der Altstadt. Ich mache mir gar nichts vor. Trotzdem, trotzdem das "Ja" nicht weil die Welt immer zu keinen so großen Optimismus auffordert, sondern weil der gütige Gott zu dieser Welt und allen Menschen und mir und dir "Ja" gesagt hat. Dieses "Ja" ist im Letzten ein "Ja" des Erfolges. Nicht irgend eines mit Temperament verbundenem Optimismus, sondern ein "Ja" des Glaubens. Wobei der Glaube ein Geschenk ist, müssen wir um dieses Geschenk bitten. Und ich glaube, wir müssen

sie wissen aus ihrer Arbeit - machen sie's doch, machen sie es immer wieder, aber versuchen sie bitte immer wieder aus allen Enttäuschungen, Verbitterungen und Ermüdungen zu diesem "Ja" des Herzens zu kommen.

Wenn wir als christliche Erzieher dieses "Ja" nicht können, wer denn dann?

Meine lb. Kolleginnen und Kollegen!

Wenn ich am Ende der hl. Messe sie mit dem Segen entlasse dann darf ich heute einmal zu dem Kreuz, das ich über sie und ihre Arbeit zeichne eine etwas ungewohnte Deutung machen. Dieses Kreuz aus Senkrechter und Waagrechter bestehend ist gleichzeitig, wie sie wissen, das Zeichen des Plus nicht des Minus. Denken sie bitte daran, daß Gott über sie, über ihre Arbeit, über alles was sie tun im Letzten das große Plus zeichnet und daß wir deswegen in unserem tiefsten Grunde des Herzens mit einem "Ja" antworten.

Amen